

Giljier Zeitung

Ercheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Webermann ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Wegpreis: Für das Ausland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 49. ||

Donnerstag, den 21. Juni 1923.

|| 48. Jahrgang.

Krieg im Frieden.

Von Graf E. v. Bedtwich.

Als noch zu Beginn dieses Jahrhunderts weite Volkskreise in England nicht merkten, was die auf allen Gebieten systematisch betriebene Deutschenhege eigentlich bezweckte, wurden dort in der „psychologischen Vorbereitung des Krieges“ andere Wege eingeschlagen. Damals erschien zur Unterstützung des Feldzuges der Northcliffe-Presse in London ein Buch, in dem der Journalist Le Druze zusammen mit dem englischen Admiral Wilson einen Ueberfall der deutschen Flotte auf England schilderte, der infolge der mangelhaften britischen Kriegsbereitschaft natürlich völlig gelang. Die deutsche Hochseeflotte kämpfte die geringen in der Heimat stationierten britischen Seestreitkräfte nieder, landete zwei Armeekorps, welche die englischen Truppen nach kurzem Kampfe überwältigten, die City besetzten und dem Inselreich einen vernichtenden Frieden diktierten. Das alles war auf dem Papier packend dargestellt und schon für das Jahr 1910 prophezeit. Die „Invasion“ erregte in England ungeheures Aufsehen und fand dementsprechend reißenden Absatz. Der Erfolg war, daß das Volk in England von da an noch mehr Deutschland als den Gegner in dem kommenden Kampfe ansah und seine politischen, militärischen und wirtschaftlichen Maßnahmen einzig und allein nach dieser Richtung durchführte. Der kurz zuvor abgelehnte englische Marineetat wurde dann im Parlament mit großer Mehrheit bewilligt und darüber hinaus erhebliche Vermehrungen der Mannschaftsbestände vorgenommen.

Das damalige Vorgehen der englischen Politik wurde seither in vielen Staaten nachgeahmt, jedoch

nirgends mit dem gleichen Erfolg. Dies gilt insbesondere für jenes Land über dem großen Wasser, dessen Bevölkerung für politische Dinge bekanntlich nur äußerst geringes Verständnis besitzt, besonders wenn dabei geographische und militärgeographische Fragen mitsprechen. Man hat dort die „gelbe Gefahr“ immer wieder drohend an die Wand gemalt und nichts unberührt gelassen, den rein wirtschaftlich denkenden Amerikanern einigermassen Verständnis für die politischen und militärischen Ziele ihrer Regierung beizubringen. Der Erfolg blieb trotz aller Bemühungen hinter den Erwartungen weit zurück, das Volk blieb indifferent und gab den Vertretern der amerikanischen Machtpolitik in Washington niemals die erforderlichen Mittel zur Realisierung ihrer Pläne im Stillen Ozean. So fand auch der von der amerikanischen Regierung vor einigen Monaten geschickt lancierte Vorschlag zum Bau eines zweiten Panamakanals keinen Anklang. Dieses Projekt wurde der Öffentlichkeit von Ingenieuren des amerikanischen Kriegsamt unterbreitet, die zur Sicherung des Verkehrs zwischen dem atlantischen und Stillen Ozean in der Bucht von Panama einen zweiten Kanal bauen wollten und zwar längs des San Juan-Flusses zum Karibik-See und von da zur Küste des Stillen Ozeans. Der Plan scheint, am Dollarstande gemessen, sehr wohl möglich und seine Durchführung würde die Vereinigten Staaten aller Wahrscheinlichkeit nach der berechtigten Sorge um die Erhaltung der Verbindung nach dem Westen entheben, die für Amerika insbesondere im Kriege eine Lebensfrage ist. Um dem eigenen Volke und nicht zuletzt dessen Vertretern im Kongress die Wichtigkeit dieser Frage zu illustrieren und die sich aus einem eventuellen Konflikt mit Japan ergebenden

Möglichkeiten vor Augen zu führen, wurde nun ein gewaltiges militärisches Schauspiel inszeniert, dessen Ausgang der amerikanischen Regierung den beabsichtigten Erfolg zu bringen scheint.

Den großen amerikanischen Flottenmanövern, die im April und Mai dieses Jahres stattfanden, lag folgende Kriegslage zugrunde: Die Beziehungen zwischen „Blau“ (Amerika) und „Schwarz“ (Japan) sind gespannt. Die blaue Flotte wird eiligst in Stand gesetzt und geht von der amerikanischen Ostküste nach Panama in See. Inzwischen befindet sich die schwarze Flotte bereits an der Westküste Amerikas, kocht auf den Galapagos-Inseln und kreuzt dann an der kalifornischen Küste. Hier erhält sie den Befehl, den Panama-Kanal anzugreifen und zu zerstören, bevor noch der Krieg offiziell erklärt ist. Sie geht nach der Culebra-Bucht an der Küste von Costa Rica und wartet dort einen günstigen Augenblick ab. Der blauen Flotte, die inzwischen den Kanal passiert hat, gelingt es nicht, den Aufenthalt des Gegners festzustellen, weil es ihr an Aufklärungsschiffen fehlt. Schwarze Flugzeuge, die vom Golf von Culebra gekommen sind, greifen den östlichen Eingang des Kanals mit Bomben an, zerstören die Schleusen und schneiden so der blauen Flotte den Rückweg ab. Nun erscheint die schwarze Flotte, verdrängt den Gegner nach Süden und beseitigt die Minen in der Bucht von Panama. Die Beschließung der Befestigungen am westlichen Kanaleingang beginnt. Die blauen Landbatterien werden vom Gegner, der über weittragende Geschütze verfügt, niedergelappt. Die schwarze Flotte zerstört nun die Schleusen von Miraflores am Westende des Kanals: der Panamakanal läuft aus und ist erledigt, Amerika zur See von der Westküste abgeschnitten.

Staatsbürgerliche, weltbürgerliche und nationale Erziehung.

Von Dr. Camillo Morocutti.

(Fortsetzung.)

Die Begriffe Staatsbürgertum, Weltbürgertum, Nationalismus und so widerständig und verworren, — verworren selbst in der Auffassung führender Politiker, — daß sie in junge Menschenleben gepflanzt notwendig Verwirrung anrichten müssen.

Den Völkern und Staaten gereicht es nur zu verderblichem Nachteile, wenn ihre Jugend im heutigen disziplinlosen Volke- und Staatsgeiste erzogen wird, denn es wird dadurch der Geist der nationalen und staatlichen Intoleranz, der Geist machtiavellistischer Gewissenlosigkeit — verewigt!

Wenn allerdings die europäischen Staaten den Triumph nationaler und weltbürgerlicher Weisheit darin erblicken, daß sie den Waffenkrieg, — den Zoll- und Wirtschaftskrieg zu einer beständigen und unabänderlichen Einrichtung der europäischen Zivilisation ausgestalten, — dann freilich ist es am besten, wenn in den Schulen nationalisiert und proletarisiert wird, — wenn an den Bildungstätten statt Ruskin, Tolstoj, Foerster und Rousseau zu gelten, — Marx und Mars registert!

Und doch hat jedes Volk in den tiefen Schächten seines wahren Volkstumes, in seiner reinen, — noch unberührten Volks- und Heimatlichkeit lebendigere und ewigere Erziehungswerte — als sie aus den ver-

schlammten Wassern des Tagesnationalismus und der Augenblickspolitik geholt werden können.

Aus den ungetrübten Quellen echten Volkstumes, — das immer menschlich weit und nie eng und gehässig ist, — laßt die Jugend schöpfen und den Durst ihrer Seelen löschen, — nicht aus den Sumpfläcken des Tages! Je weniger Staatsbürger, Weltbürger, Nationalisten im Gegenwartssinne und zum Gegenwartszweck erzogen werden, — umso wertvollere Bürger wird jeder Staat, — jedes Volk in der Zukunft sein eigen nennen. — Es möge das hohe Ziel aller Erziehung werden — vor allem und allein Menschen heranzubilden, — nicht verweckte, geistig beugte und seelisch uniformierte Kreaturen, in deren Köpfen eine Rechenmaschine und in deren Herzen ein Programm abgehaspelt wird.

Nur ein Bürger der als Mensch wertvoll ist, — kann allein für sein Volk, für seinen Staat wertvoll sein!

Der beste Nationalist, Patriot oder Weltbürger im heutigen Sinne, — wird seinem Volke, seinem Vaterlande trotz aller politischen Scheintüchtigkeit, — trotz aller Tageserfolge nur schlechte Dienste erweisen, — wenn er als Mensch wertlos ist.

Wer sich als Mensch entwertet, — entwertet auch sein Volk!

Der traurigste und folgenschwerste Irrtum in der nationalen Erziehung schon vor dem Kriege, — ganz besonders aber heute ist die Behandlung der Schul- und Erziehungsfrage der Minderheitsvölker. — Hier

wurde in allen Ländern der Keim zu unglücklichem Hass gesät, hier wurden Sünden begangen an denen wir heute alle, — schuldig und unschuldig büßen. — In der Erziehung der Minderheitsvölker wird gerade heute Irrtum an Irrtum gereicht und ein Unrecht angehäuft, an dem das kommende Geschlecht schwer zu tragen haben wird.

Kein Minderheitsvolk, — am wenigsten aber die deutschen Minderheiten in den Nationalstaaten werden für ihre Jugend eine nationale Erziehung im heutigen Sinne mehr wünschen, nicht nur weil dies im Augenblicke unflug und erfolglos wäre, — sondern aus der geläuterten Erkenntnis wahren völkischen Wertes.

Der Minderheitsdeutsche will seine Kinder unbrennt von dem äußeren Profitnationalismus unserer Tage — zu ganzen Menschen heranreifen sehen. — Er will nicht, daß die deutsche Jugend mit den Scheuklappen nationaler Engstirnigkeit heranwache.

Erst wenn unsere Jünglinge und Mädchen zu Menschen gebildet wurden im edelsten Sinne, — gehören sie ganz ihrem Volke!

Diese ernste und weite Erfassung wahrer Menschenerziehung macht es uns aber zur heiligen und verantwortungsvollen Pflicht, daß wir unsere Jugend unter keinen Umständen Erziehungspraktiken aussetzen, die nach irgendwelchen politischen und nationalen Tagesnotwendigkeiten orientiert sind.

(Schluß folgt.)

Wie man sieht, ist die ganze Sache genau so möglich und doch unmöglich wie einst die deutsche Invasion in England nach Le Drey und Wilson. Aber es kam den Amerikanern wohl auch weniger darauf an, ein treues Bild eines Zukunftskrieges um den Panamakanal zu geben als vielmehr auf die psychologischen Wirkung im eigenen Lande. Die Manöver und ihr Verlauf waren wohl vor allem darauf berechnet, der amerikanischen Öffentlichkeit und den zahlreichen Kongressmitgliedern, die man dazu eingeladen hatte, dreierlei zu beweisen: Erstens den Mangel an geeigneten Aufklärungsschiffen, einen der vielen wunden Punkte in der amerikanischen Flotte. Zweitens die nach Auffassung der Regierung in Washington ungenügende Bestückung der Kanalforts mit schwerer Artillerie und endlich die Notwendigkeit starker amerikanischer Luftstreitkräfte in der Kanalzone. Dies alles hat dieser Krieg im Frieden jetzt bewiesen, weil die Regierung der Union es bewiesen haben wollte. Und als ob das noch ein Beweis nötig wäre, kommt jetzt die Nachricht, daß die amerikanische Admiralität beabsichtigt, die „Nutzanwendung aus den Manöverergebnissen zu ziehen“ und dem Kongress eine Reihe von Forderungen zu unterbreiten, so vor allem ein Flottenprogramm für leichte Kreuzer und Unterseeboote sowie von 150 Flugzeugen für die Kanalzone. Ferner soll die Insel Toboga westlich des Kanalausganges modern besetzt werden. Diese Fragen werden wohl noch einige Zeit die Marinesachverständigen in Amerika und anderen Ländern beschäftigen. Uns interessiert hier eine andere Frage: der deutsche „Militarismus“, der vor dem angeblich die Welt beunruhigte, ist niedergeworfen. Die deutsche Flotte, die gewiß niemals an einen Angriff auf Amerika oder den Panamakanal dachte, existiert nicht mehr. Der Weltkrieg ist beendet und unter Amerikas Führung ein Frieden geschlossen worden, der nach den Worten seiner Staatsmänner ein Frieden der Gerechtigkeit und deshalb von langer Dauer sein sollte. Das Abkommen von Washington garantiert Amerika seinen Besitzstand im Stillen Ozean und regelt genau die Flottenrüstungen der großen Seemächte. Die kleinen amerikanischen Staaten können als Gegner der Union angesichts der Stärke Amerikas gerade im Kanalgebiet nicht ernstlich in Frage kommen. Also scheinen alle Sicherungen des Weltfriedens und alle Voraussetzungen seines Bestandes gegeben. Warum nun plötzlich dieser Elfer Amerikas, gerade Amerikas, seine Rüstung zu verstärken und besonders den Weg zum Stillen Ozean unbedingt in seiner Hand zu haben? Man hat sich nicht gescheut, jetzt am Panamakanal ein regelrechtes Kriegstheater aufzuführen, obgleich die Konsequenzen für Japan doch auf der Hand liegen und nicht minder für eine andere große Seemacht, die sich soeben in Singapur einen neuen großen Kriegshafen gebaut hat. Sollte etwa das Vertrauen Amerikas zu dem Frieden, den sein Wilson geschlossen, doch nicht so stark sein, als man es bisher immer sagte?

Politische Rundschau.

Inland.

Der Widerstand gegen die neuen Steuergesetze.

Die radikalen Mitglieder des Finanzausschusses traten wegen des Konfliktes, der zwischen dem Finanzminister und den bäuerlichen radikalen Abgeordneten entstanden ist, zu einer Beratung zusammen. Nach langer Debatte wurde entschieden, daß die Steuern im ganzen Lande auf das Sechsfache erhöht werden sollen, so daß auf einen Dinar Steuer 5 Dinar Zuschlag entfallen. In Serbien und Montenegro soll dieser Zuschlag auf die Vorkriegssteuern, in den Provinzen jenseits der Drina, Save und Donau von der jetzigen Steuer, die bekanntlich schon einmal erhöht wurde, eingehoben werden. Derart sollen in unserem Staate abermals zwei verschiedene Steuersätze eingeführt werden.

Unterfertigung des deutsch-südslawischen Reparationsabkommens.

Das deutsch-südslawische Abkommen betreffend die Reparationslieferungen ist nunmehr unterfertigt worden. Die Beograder Regierung erklärte sich bereit, in Anbetracht der schwierigen Lage, in der sich Deutschland befindet, an Stelle von Vieh Maschinen und Eisenbahnmateriale anzunehmen.

Ausland.

Zum Umsturz in Bulgarien.

Die Gefangennahme Stambuljiski ist am 14. Juni um 7 Uhr früh erfolgt. Stambuljiski hatte sich an den Kommandanten der Truppen mit der Erklärung gewendet, daß er sich ergeben wolle. Um 3 Uhr nachmittags war Stambuljiski in einem Automobil von Wetren nach Tatar-Bazdazit gebracht worden. Da die Menge ihn beschimpfte und sogar lynchen wollte, wurde Stambuljiski zur Vermeidung von Zwischenfällen neuerlich nach Slawowicz gebracht. Auf dem Wege nach dieser Ortschaft griff eine Gruppe von bewaffneten Bauern den Wagen an, wobei es Stambuljiski gelang, zu entkommen. Es erging sofort der Befehl, ihn zu verfolgen, gefangen zu nehmen und unter guter Bedeckung nach Sofia einzuliefern. Während der Verfolgung kam es zu einem Feuergefecht, in dessen Verlauf Stambuljiski getötet wurde. Damit scheint die Revolution ihr Ende gefunden zu haben. Die Großmächte England und Italien haben bereits die neue Regierung anerkannt, in der Kleinen Entente kam es jedoch zu Mißverständnissen, da sich Rumänien der Anerkennung angeschlossen und die Tschechoslowakei erklärte, daß keine Verletzung des Friedensvertrages von Neuilly vorliege. Deshalb ist die ursprünglich beabsichtigte Demarche der Kleinen Entente in Sofia unterblieben.

Kurze Nachrichten.

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Masaryk, ist in Marseille eingetroffen, um sich nach Algier einzuschiffen. — In Wien ist das Brot um 110 Kronen billiger geworden. — Die Franzosen haben in der Reichsbankstelle in Dortmund 50 Milliarden Mark beschlagnahmt. — Die Franzosen halten alle Bahnhöfe von Dortmund stark besetzt; jeder Eisenbahnverkehr ist unterbunden. — Der Abgeordnete Höllein, der in Paris gefangen war, wurde freigelassen. — Der frühere König von Bulgarien hat seinen Aufenthaltsort Bad Merzgentheim mit unbekanntem Reiseziel verlassen. — Auf der Strecke Gutenhorn—Badenheim bei Düsseldorf ist beim Passieren eines internationalen Zuges eine Bombe explodiert; acht Personen wurden verletzt. — Die deutsche Regierung sandte an die Saarkommission eine Note, worin sie gegen die Einföhrung des französischen Franken im Saargebiete als einzigen Zahlungsmittels Protest erhebt, denn dies wäre eine neue Verletzung des Versailler Vertrages. — Der Bahnhof von Philadelphia, der zweitgrößte Bahnhof der Welt, ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden; 30 Eisenbahnzüge, die sich am Bahnhof befanden, wurden ein Raub der Flammen. — Die norwegische Volksvertretung in Christiania hat einen Antrag auf Eintritt Norwegens in den Völkerverbund abgelehnt. — Kanada fordert von Deutschland 5.400.000 Pfund Wiedergutmachung; einstige Kriegsgefangene, ferner Handelsgesellschaften, die während des Krieges Verluste erlitten haben, stellen ebenfalls Privatforderungen. — Von der Sowjetregierung ist Alexandra Kollontaj zur bevollmächtigten Vertreterin und Handelsrepräsentantin in Christiania ernannt worden; sie dürfte die erste Frau sein, der die Leitung einer staatlichen diplomatischen Mission übertragen worden ist. — In Westfalen mußte vor einigen Tagen der Schulunterricht vor Kälte ausfallen, da die Temperatur in den Klassenzimmern so niedrig war, daß ein Beifeilen darin unmöglich erschien. — Das belgische Kabinett hat demissioniert. — Aus Essen wird gemeldet, daß die Franzosen seit Tagen schon die Ausweisungen aus dem Ruhrgebiet immer mehr steigern. Tagtäglich werden zahlreiche Eisenbahner und sonstige Beamte ausgewiesen. Die Franzosen suchen anscheinend nunmehr den Widerstand der Ruhrbevölkerung mit Gewalt zu brechen. — Die Zusammenziehung tschechoslowakischer Truppen an der bayerischen Grenze dauert fort. — Einer Meldung der „Breme“ zufolge ist Stambuljiski auf Anordnung des Kriegsministers Bulkow Freitag mittag im Dorfe Wetren begraben worden.

Aus Stadt und Land.

Das freudige Ereignis im Königs-hause ist im Monat September zu erwarten.

Todesfall. In Baden bei Wien ist am 14. d. M. Herr Anton Koblizek, Fabrikbesitzer und Baumeister, verschieden. Das Leichenbegängnis fand am 18. d. M. in Wiener-Neustadt statt.

Die Privatistenprüfungen an der hiesigen Knaben- und Mädchenvolksschule finden, einer Mitteilung beider Schulleitungen zufolge, am Dienstag, den 26. Juni l. J. um 15 Uhr statt. Die in Betracht kommenden Privatisten, bzw. Privatistinnen, haben sich tagsvorher, d. i. am 25. Juni, zwischen 11 und 12 Uhr bei der Schulleitung zu melden und die letzte Schulnachricht vorzulegen.

Marenberg. Bekanntlich hat der Lubljanaer Zutro vor einiger Zeit eine „Zufahrt“ aus Marenberg veröffentlicht, auf die wie zunächst nur ganz allgemein antworten konnten. Heute sind wir in der Lage, an der Hand konkreter Feststellungen die böswillige Verlogenheit dieses „Berichtes“ und damit die Skrupellosigkeit nachzuweisen, mit der hierzulande gegen die Staatsbürger deutscher Nationalität gehandelt wird. Festgestellt mag also werden: 1. In Marenberg hört man heute nicht mehr und nicht weniger Deutsch sprechen als vorher, nämlich vor der Wahl des deutschen Vertreters für das Beograder Parlament. Der Markt wird in der Mehrheit von Deutschen bewohnt, eine Tatsache, die sich nicht w g leugnen läßt und die Jahrhunderte alt ist, auch wenn nach dem Umsturze eine unüberhältnismäßige Zuwanderung von Beamten und Angestellten erfolgte. 2. Die Preise in den Gasthöfen werden in unserer Information als normale bezeichnet. Ständige Mittagsgäste erhalten ein volles Mittagmahl um 26 K (sage und schreibe zwanzig und sechs Kronen), an Sonntagen um 30 K. Jedermann weiß, daß diese Preise heute nicht nur „normal“, sondern daß sie wahrscheinlich in keiner Stadt Jugoslawiens so ihyllisch niedrig sind. Der Gasthof Lukas muß seine Fremdenzimmer zu tief herabgesetzten Preisen an die Beamten und Lehrer abgeben. Da also von einer „Hölle“ für diese zu sprechen, trifft nur ein beneidenswert weltfremder Nörgler oder ein durchdringend böshafte Individuum. 3. Daß im Jahre 1919 auf die durchziehenden Truppen geschossen wurde, ist eine grobe und bewusste Lüge. Dieses und ähnliche Märchen wurden schon dazumal aufgestellt und verbreitet, weshalb in jenem Jahre gegen einige Marenberger Bürger die Anklage wegen Hochverrates erhoben wurde. Diese Anklage ist aber wegen vollständiger Haltlosigkeit eingestellt worden. Daß dies in jener Zeit und gegen deutsche Grenzbewohner nur geschehen konnte, wenn in der Tat jede Spur der Wahrscheinlichkeit einer solchen Verdächtigung fehlte, ist ja wohl sonnenklar. 4. Die verschiedenen Wrentschurs, Lukas, Langers u. s. w. beschäftigen sich niemals mit dem Zeichnen der „neuen Grenze“, weil sie einmal nicht dumm genug und zum andern loyale Staatsbürger sind. Eine Loyalität allerdings, die sich in der Erfüllung aller Pflichten gegenüber dem Staate, in friedlicher Arbeit äußert, nicht aber im Umschmeicheln des vermutlichen Zutroberichterstatlers. Mit den slowenischen Nachbarn will man in Frieden leben. Von der „Erlämpfung“ einer neuen Grenze zu reden, ist mehr als lächerlich. 5. Die im Gasthof Lukas angebrachten Maueraufschriften sind ganz und gar nicht „aufreizend“. Sie sind von der Bezirkshauptmannschaft Slowenigrade geprüft und als harmlos befunden worden. 6. Niemand hört man in Marenberg den vom Zutroberichterstatler zitierten Ausspruch aus dessen Rüst- und Lügenkammer: „Hier ist nichts mehr windisch, sondern alles deutsch. Jetzt sind wir die Herren.“ Es fällt den Marenbergern gar nicht ein, solche Reden zu führen. Man hat ihnen wie übrigens allen deutschen Staatsbürgern Sloweniens das „Herrentum“ denn doch hinlänglich zu Gemüte geführt. „Herren“, die nicht einmal ihre Kinder in der deutschen Sprache unterrichtet wissen, auch nicht in einer „ultraquistischen“ Schule! Daß die Marenberger aber ihr Recht wollen und dafür stets eintreten, das sollten besonders Slowenen gut verstehen, das Gegenteil wäre ja schmähtlich. 7. Der Gerichtschätzmann Hödl kann tatsächlich kein Wort Slowenisch. 8. Die deutschen Marenberger möchten selbst gerne die Namen der Deputationsmitglieder kennen, die anlässlich der 10jährigen Feier der Feuerwehr die Einholung der Staatsfahne (!) verlangt haben sollen. Tatsächlich hat niemals eine solche Deputation beim angeführten Wirt vorgeschrieben. Also eine bewusste Lüge. 9. Die Deutschen haben vor dem Erscheinen der Džuna nicht gezittert. Eine solche Furcht wäre grundlos; die

Bevölkerung ist überzeugt, daß sie in ihrem ruhigen Wirtschaftsleben von den zuständigen Behörden geschützt wird und geschützt werden muß. 10. Daß die Sparkasse Marenberg heute einen slowenischen Ausschuß besitzt, ist leicht erklärlich, da bei den letzten Gemeinbewahlen der Mehrzahl der Wähler (also sämtlichen Deutschen) das Recht der Wahl in ihrer eigenen Heimatgemeinde aberkannt worden war. 11. Der Gemeinbediener Ritschel dient der Gemeinde schon mehrere Jahrzehnte zur vollsten Zufriedenheit. Es geht nicht an, daß ein Mensch, der seine Arbeitskraft der Gemeinde gewidmet hat, auf einmal auf die Straße geworfen wird, zu seinem und der Gemeinde Schaden, die ihm ja unbedingt eine Pension bezahlen müßte. 12. Herr Langer sagt niemals: „Wir weichen nur der Gewalt!“, denn wir leben ja nicht in Thrakien, sondern in Slowenien, das eine vorgeschrittene Provinz eines Rechtsstaates ist. Es gibt oder soll da keine „Gewalt“ geben, keine außerhalb des Gesetzes und Rechtes stehende, sondern „das Recht über alles!“ 13. Die Marenberger wissen genau, welchen Zweck solche lästigen und aufreizenden Heftartikel verfolgen. Aber ebenso gut wissen sie, daß gerade dieser Weg, wie es nicht anders sein kann, ein falscher ist, auf dem das gesteckte Ziel nicht erreicht werden wird. Trotz aller Hitze werden die nächsten Gemeinbewahlen erweisen, wo die Mehrheit der Bevölkerung in diesem Orte steht. Und zum Schlusse eine Berichtigung unserer letzten Notiz. Sie ist ein alliger Beitrag dazu, wie intensiv man sich in deutschen Kreisen mit den „Grenzzeichnungen“ beschäftigt. Abgeordneter Sajauer, der schon zweimal in Marenberg war und der als Volksvertreter natürlich auch mit seinen dortigen Wählern Beziehungen unterhält, wurde, als uns bei der Lektüre des Jutro die Entfernung von 3 Kilometern (Marenberg — Grenze) viel zu niedrig gegriffen schien, gefragt, wie groß sie in Wirklichkeit wäre. Er antwortete: „Ich glaube, 30 Kilometer!“ Wir stellen dieses „Glauben“ unseres

Abgeordneten hiemit richtig: Marenberg ist von der Nordgrenze 5 Kilometer entfernt. Hoffentlich erlebt unser Abgeordneter, der übrigens bald wieder hergestellt sein wird, in seiner Volksvertretertätigkeit keine ärgeren Blamagen als diese. Das „Grenzzeichnen“ ist scheinbar auch seine schwächste Anlage. **Anmeldung von Fahrzeugen.** Das Stadamt Celje ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: Alle Eigentümer von Automobilen (Personen- und Lastkraftwagen), Motorrädern ohne oder mit Beiwagen, Motoretten, Trizyklen und Fahrrädern, die im Bereiche der Stadt Celje wohnen, werden aufgefordert, ihre Fahrzeuge beim Stadamt Celje, Zimmer-Nr. 6, vom 18. bis 23. Juni 1923 während der Amtsstunden von 8—12 Uhr vormittags anzumelden. Für die Anmeldungen sind bei Automobilen folgende Daten nötig: 1. Marke des Automobils, 2. S.N.-Nummer, 3. Nummer des Motors, 4. Zylinderzahl des Motors, 5. Zahl der Pferdekkräfte (HP), 6. Weite (bei Lastautomobilen: Fassungsraum in Tonnen), 7. System der Uebersetzung und des Lenkades, 8. Dimension der Pneumatik (an den vorderen und rückwärtigen Rädern), 9. welche Beleuchtung (elektrische oder Karbid), 10. welche Reserveteile sind vorhanden, 11. Wert. — Bei Motorrädern und Motoretten sind folgende Angaben erforderlich: 1. Marke, 2. S.N.-Nummer, 3. Motornummer, 4. Zylinderzahl des Motors, 5. Zahl der Pferdekkräfte, 6. System der Uebersetzung, 7. Dimension der Pneumatik, 8. Beleuchtung, 9. Reserveteile, 10. Wert. — Bei Tri- und Bicyklen sind folgende Daten anzugeben: 1. Marke, 2. Zahl, 3. System der Uebersetzung, 4. Dimension der Pneumatik, 5. Reserveteile, 6. Wert. — Jeder Verkauf oder Ankauf von Fahrzeugen muß innerhalb dreier Tage dem Stadamt gemeldet und der Vor- und Zuname, Beruf und die genaue Adresse des Käufers, bezw. Verkäufers, genannt werden. Die Eigentümer werden auf die strenge Strafe aufmerksam gemacht,

die sie im Falle einer Nichtanmeldung oder Verheimlichung obenangeführter Fahrzeuge, bezw. im Falle der Unterlassung der Verkaufs- oder Kaufanmeldung treffen würde. Die Unkenntnis dieser Kundmachung kann nicht als Entschuldigung gelten. **Die reichsten Männer der Welt.** Die New-York Times haben die zehn reichsten Männer der Welt ermittelt und zählen sie nebst ihrem Vermögen auf wie folgt: Henry Ford, der Automobilbauer, 550 Millionen Dollar, John D. Rockefeller 506, der Herzog von Westminster 150, Sir Basil Zaharoff, Hugo Sinnes, Percy Rockefeller, Baron H. Mikui, Baron K. Iwasaki, J. B. Duke und George F. Baker je 100 Millionen, der Gaekwar von Barodi 125 und T. B. Walker 100 bis 300 Millionen. Daß John D. Rockefeller an zweiter Stelle kommt, ist eine Ueberraschung, denn bisher hat man immer geglaubt, er habe ein größeres Vermögen als die drei oder vier größten Millionäre zusammengenommen. Sein Vermögen ist bisher auf 5000 Millionen Dollar geschätzt worden.

Devisenkurse am 18. Juni (16. Juni).
(Ohne Gewähr.)

Devisen	Zürich	Beograd	Wien
Beograd	6.10 (6.10)	—	778 (—)
Berlin	0.0040 (0.0049)	0.07 (0.09)	0.47 (—)
London	25.68 (25.68)	408.— (425.—)	327.200 (—)
Mailand	25.40 (25.62)	407.— (426.—)	3215 (—)
Newyork	556.75 (556.75)	88.75 (91.25)	71.060 (—)
Paris	34.70 (35.10)	557.50 (580.—)	4400.— (—)
Prag	16.69 (16.65)	264.50 (275.—)	2128.— (—)
Wien	0.0078 (0.0078)	0.13 (0.13)	—
Zürich	—	1595.— (1655.—)	12.755 (—)

Zürich, 15. Juni. Beograd 6.15, Berlin 0.0053, London 25.70, Mailand 25.80, Newyork 557.—, Paris 35.35, Prag 16.66, Wien 0.0078.

Unmöbliertes Zimmer

wird mit 1. Juli gesucht. Angebote an die Verwaltung des Blattes. 29890

Maschinschreibunterricht

nach dem Zehnfingersystem, in Slowenisch und Deutsch, erteilt Frau Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1.

Drei Fragen!

- Senden Sie Berichte an die Cillier Zeitung?
- Werben Sie Abonnenten für die Cillier Zeitung?
- Inserieren Sie in der Cillier Zeitung?

ANT. RUD. LEGAT^S PRIVAT-LEHRANSTALT
FÜR MASCHINENSCHREIBEN UND STENOGRAPHIE
MARIBOR.

Erste und einzige Fachschule für Maschinschreiben und Stenographie in Maribor.
Beginn der Kurse am 2. Juli.

Einschreibungen u. Auskünfte im Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel Ant. Rud. Legat, Maribor, Slovenska ulica Nr. 7. Telephon 100.

Kümmel
Anis, Inkarnatklie, Lindenblüte, getrocknete Speiseschwämme u. s. w. bezahlt am besten Sever & Komp., Ljubljana.

Gegründet 1889 Erste jugoslavische
Jalousien-, Roletten-, Holz- und Stahlrollbalkenfabrik
G. Skrbic Nachfolger
Brüder Vidaković, Zagreb
Tel. 4-92, 23-19 Jlica 40
erzeugt alle Arten von Roletten als: Stahl-, Holz-, Leinen- und geflochtene Roletten, Gitter, Sonnenplanken-Konstruktionen und deren sämtliche Bestandteile.
Vertreter werden gesucht.

Nabavno središte za poljoprivredne strojeve
Krunoslav Stjepan Jakovlić k. d.
Zagreb, Zrinjski trg I.
Brzovjani naslov: „Poljostroj“ — Telefon 14-35.
General-Vertretung der Mc. Cormik-Fabrikate der International Harvester Company of America, Chicago,
Liefert sofort Original Mc. Cormik.
Grasmäher
Getreidemäher und Garbenbinder
Heurechen
Quadratmaissetzer
Petroleum-Motore J. H. C.
Sämtliche Ersatzteile für Maschinen Mc. Cormik, Deering, Plano, Osborn, Millwauke, Champion, ferner Pflüge, Eggen, Decimawagen, Putzmühlen, Obstmühlen, Heupressen, komplette Saatputzstationen.

Danksagung.

Für die uns entgegengebrachten Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Heimgange unserer unvergesslichen Tochter und Schwester

PAULA KOKOL

sowie für die zahlreiche ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnisse, für die vielen schönen Blumen- und Kranzspenden sagen wir unseren innigsten Dank.

Laško, den 15. Juni 1923.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Vertretung der
Feuerversicherungs-Gesellschaft
Rosija Fonsier
 befindet sich **Celje, Vrvarska ulica I, II. St., rechts.**

Gesucht

feines Stubenmädchen

welche perfekt nähen, stopfen, bügeln und Zimmer aufräumen kann, ferner Herrschafts-köchin mit langjährigen Zeugnissen, perfekt in einfacher und feiner Küche sowie verlässlich im Einkochen (Weckapparat). Solche, die auf Dauerposten reflektieren, rein, fleissig und wirtschaftlich sind, mögen Offerte mit Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften senden an Marie von Leitmer, Schloss Jalkovec bei Varaždin, Jugoslavija.

Kinderfräulein

zu 3 Kinder im Alter von 5-13 Jahren wird gesucht. Fräulein mit Kenntnissen der französischen Sprache wie auch Klavier wird bevorzugt. Angebote an Schneller, Zagreb, Strassmayerova ul. 6.

Welches

deutsche Mädchen

zwischen 25 und 35 Jahren, tüchtige Hausfrau, womöglich mit etwas Vermögen, wäre geneigt, mit einem fleissigen, 38-jährigen Geschäftsmann mit Landwirtschaft in einem Städtchen Sloweniens (Steiermarks), den Lebensbund zu schliessen? Nur ernstgemeinte Zuschriften sind unter „M. O. 28985“ an die Verwaltung der Cillier Zeitung zu richten.

Schönes

Geschäftslokal

(Spezerei) in einer stark frequentierten Strasse nächst dem Dietrichsteinplatz in Graz, auch als Büro verwendbar, wegen Ueberriedlung preiswert abzulösen. Auskünfte aus Gefälligkeit bei M. Gratz, Graz, Steyrergasse 79, 2. Stock.

Schöne, trockene

Pilze

zahlt bestens u. ersucht bemusterte Offerten nebst Angabe des Preises Firma **Sirc-Rant**, Kranj.

I. Satz.

Einstöckige Villa in Rogaska-Slatina, sehr gut erhalten, schöne Lage, 11 Räume, vollends lastenfrei, mit ca. 2 Joch Grund (Obstgarten, Wiese, Wald), Wert 1 1/2 - 2 Millionen Kr. Es werden 100.000 bis 160.000 Kr. als 1. Satz gegen 12 bis 15% (auch 18%) gesucht. Angebote unter „Sotla 28982“ an die Verwltg. d. Bl.

Tragen Sie **Palma-**
Kautschukabsätze
 u. **Kautschuksohlen**
Preisermässigung

**Suche schwarze Steinkohle**

möglichst direkt ab Grube. Offerte an Sigmund Singer, Sombor (Bačka), postanski pretinac 39.

CHIRIBIRI AUTOMOBILE**TORINO**

Schnelle, elegante Viersitzer.

Benzinverbrauch 9.1 auf 100 km. Stundengeschwindigkeit 70 km. Prompt lieferbar durch die

Alleinvertretung: **American Import Co., Maribor.**

Wegen Familienverhältnisse zu verkaufen

schöner Besitz

nächst dem Markte Vojnik, Post Celje, Haus samt Wirtschaftsgebäude, gewölbte Stallungen, Wiesen, Felder, 2 Joch Wald; eventuell Haus samt Garten allein verkäuflich. Haus sofort zu beziehen. Anzufragen bei Zdolšek, Celje, Gaberje Nr. 42.

Kaufe mittleren

Herrschaftsbesitz

schönes Wohngebäude in waldricher Lage und Bahnnähe. Angebote unter „Ohne Vermittlung 28983“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Geflügel und Wild

kauft jedes Quantum zu jeder Zeit zu den besten Preisen

E. Vajda

Geflügel- und Wildgrosshandlung Čakovec, Medjimurje, Jugoslavien. Telegrammadresse: Vajda, Čakovec. Interurb. Telephon Nr. 59, 4 und 3.

Schöner Besitz

in Klagenfurt (Kärnten), bestehend aus einer Villa, Fabrikgebäude, grossem Hof u. Garten, ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Näheres bei V. Kučera, Zagreb, Jlica 21.

Die Hauptvertretung der **Jadranska zavarovalna družba (Riunione adriatica)** in Celje, Lava 22, gibt tiefbetruert bekannt, dass ihr hochgeschätzter Repräsentant, Herr

Joset Perdan

Direktor der Generalvertretung der **Jadranska zavarovalna družba** für Slowenien in Ljubljana, Grosshändler und Besitzer, Mitglied der Handels- und Gewerbekammer etc.

am Freitag, den 15. d. M. in Wien nach langem, qualvollen Leiden verschieden ist.

Unsere Anstalt, welcher der Verblichene durch viele Jahre seine unermüdete Arbeitstätigkeit und seine allseits bestbewährten Fachkenntnisse uneigennützig widmete, erleidet in dem allzufrüh Dahingeshiedenen einen unersetzlichen Verlust. Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Die irdischen Ueberreste des teuren Verblichenen werden nach Ljubljana überführt und dort auf dem St. Kristof-Friedhofe im Familiengrabe zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Der Beerdigungstag wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Celje, am 19. Juni 1923.